

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 4

Illustration: Tomaschoffs Seitenblicke
Autor: Tomaschoff, Jan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ter. Friedrich, Oppermann, Gabriel: *Einen* Rücktritt gab es schon. Grosskoalitionär-gegenseitig toleriertes Am-Sessel-Kleben funktioniert nicht mehr: Weitere Demissionen sind nicht ausgeschlossen. – Diagnose: Aussetzen, ade! Oder, frei nach dem Bestseller-Autor Bastian Sick: «Edathy ist dem «Gehnieb»-Team sein Tod.» (jk)

Zum Fressen gern

«Essen Sie das Fleisch eines Promis!» – So wirbt die US-amerikanische Fleischwarenfabrik Bite Labs für einen Salami, den sie auf der Basis der DNS (Desoxyribonukleinsäure) von Berühmtheiten herstellen will. Die Firma teilt detailliert mit, wie sie vorgehen will: Der Internetbenutzer kann mit dem Hashtag #eatcelebritymeat einen Star wählen, den er in seinem Teller als Aperohäppchen in Spuren in seiner Vorspeise wieder finden möchte.

Die DNS will die Firma aus Stammzellen gewinnen, die von den Celebrities in vitro abgenommen werden. Nun kennt man ja das triste Los, das den Schiffbrüchigen der «Medusa» auf ihrem Floss nach Wochen

des Hungerns blühte: Kannibalismus. Sławomir Mrozek, der in Krakau geborene und letztes Jahr in Nizza verstorbene Schriftsteller und Satiriker, hat eine vergleichbare Grenzsituation in seinem Drama «Auf hoher See» (1961) drastisch und mit viel schwarzem Humor dargestellt.

Übrigens nicht das einzige bekannte Beispiel in der Menschheitsgeschichte, aber es war jedes nachgewiesene Mal eine unvorstellbare Notsituation, in der die Betroffenen vor lauter Hungerhalluzinationen wahnsinnig geworden waren. Auch mithilfe des Internetes ist es einigen Wahnsinnigen schon gelungen, ihre perversen anthropophagen Triebe auszuleben. Und dass eine bekannte Bonbonmarke uns ihren Werbeclip mit einer impliziten Kannibalismusdrohung im Fernsehen um die Ohren schlägt, ist eigentlich bereits oberpeinlich. Dass jetzt aber eine Firma allen Ernstes auffordert «Eat Celebrity Meat!» – das lässt doch auf einen Stand unserer Zivilisation schliessen, für den jegliche Qualifikation unmöglich geworden ist. (hpg)

Steuersünder zeigen sich an



Tomaschoffs Seitenblicke

